

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Diaspora ist ein Begriff, der unterschiedlichste Empfindungen hervorruft. Steht er für Entwurzelung, Vertreibung, Zerstreuung, Fremdheit oder eher für Zugehörigkeit, Weltoffenheit und Mobilität?

Egal wie wir das Phänomen bewerten, es gehört seit Urzeiten zu Migrationsbewegungen rund um den Globus. Auch Tansanier*innen haben sich außerhalb ihres Herkunftslandes niedergelassen, viele leben seit Jahrzehnten in Deutschland. Seither sind sie Teil der deutschen, gleichzeitig aber auch der tansanischen Gesellschaft, auf die sie in vielfältiger Weise Einfluss nehmen.

In diesem Spannungsverhältnis bauen Diaspora-Gruppen einerseits Brücken, indem sie eine hierzulande immer noch zu selten beachtete tansanische und afrikanische Perspektive einbringen und so einen Beitrag zu einer weltoffenen Gesellschaft leisten. Andererseits machen sie in ihrer spezifischen Situation Erfahrungen, die vielleicht schwer vermittelbar sein können – sowohl in Deutschland als auch in Tansania.

Unser Studientag im Frühjahr zum Thema „On the move: Diaspora – Tansanier*innen in Deutschland“ widmete sich solchen Aspekten und lud die tansanische Community ein, von entsprechenden Erlebnissen zu berichten und ihre Standpunkte mitzuteilen. Das rege Interesse an der Konferenz machte uns als tansanisch-deutschem Netzwerk bewusst, wie wichtig persönlicher Austausch und Vernetzung für unsere Arbeit sind.

Einleitend erklärt Elisabeth Steinle-Paul den Begriff Diaspora und seine Bedeutung im Lauf der Jahrhunderte – von den historischen Anfängen bis zur Neubewertung im globalen Zeitalter. Neben persönlichen Geschichten und Portraits von und über Tansanier*innen in Deutschland spielen im vorliegenden HABARI-Heft die Themen Kommunikation und die Aufgabe sozialer Medien wichtige Rollen, die Aneth Lwakatare-Thumm und Annarina Kemnitz von zwei Seiten beleuchten.

Dr. Harrison Kalunga Mwilima und Faith Sandke informieren über die Auswirkungen von finanziellen Zuwendungen aus der Diaspora an Verwandte und Communities in Tansania. Zudem lenken wir den Blick auf die Wechselbeziehung zwischen Migrant*innen und ihren Herkunfts-Communities.

Wir wünschen Ihnen eine unterhaltsame Lektüre voller neuer Einblicke.

Im Namen der Redaktion
Nadja Spatzl